31. Jahrgang. Dienstag, 4. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17258. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Die Steuerbewilligungen im Reiche und die Entlastungen in Preußen.

An die dieses Thema behandelnden Stellen der neulich von dem Abg. Rickert in Elbing gehaltenen programmatischen Rede hat sich auf gegnerischer Seite eine längere Discussion angeknüpft, welche, namentlich von der „Nordd. Allg. Ztg.", der „Post" und den „Politischen Nachrichten" ausgehend, die Runde fast durch die ganze gouvernementale Presse gemacht hat. Die „Post" beispielsweise brachte dieser Tage einen längeren Leitartikel, in welchem Herrn Rickert eine Reihe von Unrichtigkeiten in der Wiedergabe von Zahlen bezüglich der Steuerbelastung und auch der Entlastung nachgewiesen werden sollten. Die „Nordd. Allg. Ztg." ging noch einen Schritt weiter, indem sie, diesen Artikel wiedergebend, Herrn Rickert zwischen den Zeilen absichtliche Fälschung des Zahlenmaterials vorwarf, um seine Ziffern auf die die richtigen Details nicht im Kopfe habenden Zuhörer um so imposanter wirken zu lassen u. s. w., u. s. w. Wir hatten nun einige dieser polemischen Artikel an Herrn Rickert zur Einsichtnahme geschickt, worauf wir von demselben die nachstehende Zuschrift erhielten:

„Die mir vorliegenden Artikel der officiösen und conservativen Presse theilen nicht das mit, was ich gesagt habe, sondern sie machen sich etwas zurecht, was in den mir bekannten Berichten über meine Elbinger Ausführungen nicht enthalten ist. Ich habe in Elbing gesagt, daß, obwohl seit 1879 im Reichstage 300 Millionen neuer Steuern bereits bewilligt und obwohl von diesen die Mehrerträge insbesondere von der Zucker- und Branntweinsteuer noch nicht einmal vollständig eingegangen seien, auffallender Weise schon jetzt conservative Abgeordnete mit der Forderung vor die Wähler treten, daß im Reichstage eine weitere Erhöhung der indirecten Steuern und zwar derjenigen auf Bier und Wein erfolge. Das sind Thatsachen, an denen auch die glänzendste officiöse Dialectik nichts ändern kann. Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie an Stempelsteuern betrugen im Jahre 1878/79, dem letzten vor der ersten großen Steuerbewilligung, insgesammt ungefähr **242** Millionen Mark, nach dem Etat von 1888/89 ungefähr **521** Millionen Mark; macht eine Differenz von 279 Millionen Mark. Im Etat von 1888/89 sind aber die bereits bewilligten Einnahmen von der neuen Verbrauchsabgabe für Zucker, welche mit jährlich mehr als 40 Millionen von der Regierung veranschlagt worden sind, in diesem Jahre aus bekannten Gründen nur mit $6^{6}/_{10}$ Millionen eingestellt, die im vorigen Jahre bewilligten höheren Getreidezölle nicht berücksichtigt und die Verbrauchsabgabe von Branntwein nur mit 108 Millionen Mark angesetzt. Bei dieser neuen Verbrauchsabgabe fallen aber auch noch die Erhebungskosten, welche allein über 19 Millionen betragen und doch auch eine Mehrbelastung der Steuerzahler darstellen, ins Gewicht. Es ist hiernach zweifellos, daß nicht nur 300 Millionen Mark, sondern mehr an neuen indirecten Steuern im Reich seit 1879 bewilligt sind, also mehr als 6 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Von dieser Mehrbelastung an indirecten Steuern entfallen auf Preußen, welches $^{3}/_{5}$ der Bevölkerung enthält, 180 Millionen. Eine genaue Berechnung darüber aufzustellen, was die preußische Bevölkerung zu den Mehrlasten dieser 300 Millionen zahlt, ist unausführbar. Von der neuen Branntweinsteuer trägt Preußen jedenfalls am meisten und erheblich mehr als es nach dem Kopf der Bevölkerung tragen würde.

„Was steht nun dieser Mehrbelastung im Reich an Entlastung in Preußen gegenüber? Ich habe in Elbing angegeben zwischen 55 und 60 Millionen; und zwar $23^{1}/_{2}$ Millionen Erlaß an Klassen- und klassificirter Einkommensteuer, $13^{7}/_{10}$ Millionen aus der lex Huene und 20 Millionen aus dem Volksschullastengesetz, in Summa $57^{1}/_{5}$ Millionen. Beiläufig bemerkt, tritt die Entlastung aus dem Schulgesetz erst mit dem 1. Oktober ein. Will man durchaus die bereits bewilligten, aber noch nicht eingegangenen Einnahmen, wie z. B. die aus der Zuckersteuer, nicht mitrechnen, so darf man auch die zwar bewilligte, aber noch nicht eingetretene Entlastung aus dem Schulgesetze ebenfalls nicht anrechnen. Die von den officiösen Zeitungen angeführten 8 Millionen, welche der Staatszuschuß zu den Lehrerpensionen und die Aufhebung der Wittwenkassenbeiträge der Beamten beträgt, kann man doch niemals als eine Entlastung der Steuerzahler betrachten. Ich muß also meine Elbinger Ausführungen vollständig aufrecht erhalten, sie stellen den Sachverhalt noch in einem verhältnißmäßig milden Licht dar.

„Daß angesichts dieser Thatsachen, angesichts eines sehr bedeutenden Ueberschusses in Preußen, der wahrscheinlich erheblich höher sein wird, als nach der Schätzung des Herrn Finanzministers angenommen werden mußte, angesichts bedeutender im Reich noch zu erwartender Einnahmen aus den bereits bewilligten höheren Steuern conservative Abgeordnete schon jetzt eine höhere Bier- und Weinsteuer verlangen, ist wohl ein Vorgang ohne Beispiel in constitutionellen Staaten. Die Officiösen und Conservativen hätten viel eher an diesem Vorgang Anstoß nehmen sollen, als an den von mir in Elbing gemachten, den wirklichen Verhältnissen entsprechenden Ausführungen.

Rickert."

Wie sich hiernach die „Widerlegung" der „Post", die Insinuationen von Blättern wie die „Nordd. Allg. Ztg." etc. ausnehmen, kann jedermann leicht beurtheilen.

Sehr gut wird es auch sein, wenn die Officiösen und Conservativen sich wieder einmal der pomphaften Versprechungen erinnern, welche vor den Wahlen von 1878 in die Welt geschickt wurden. Die in tausenden und tausenden Exemplaren besonders auf dem Lande verbreitete halbamtliche „Prov.-Corresp." schrieb damals:

„Von Millionen neuer Steuern ist überhaupt nicht die Rede; aber gleichwohl, welche Zahl es schließlich sein wird, so wird dieselbe nur bezeichnen, wie viele Millionen, die bisher durch schwer lastende Staats- und Communalsteuern aufzubringen waren, nach dem Wunsch der Regierung künftig in leichter und schonender Weise aufgebracht werden sollen. Es ist namens der Regierung bestimmt ausgesprochen worden, daß der Grund und Zweck einer künftigen Steuerreform überhaupt nicht auf eine Vermehrung der Steuerlast des Volkes hinausgehe, sondern nur eine Veränderung des Steuersystems, deren Ziel gerade eine größere Schonung der Steuerkraft des Volkes sei. Die Steuerreform, wie sie Fürst Bismarck im Sinne hat, soll nicht ein Mittel sein, die auf den Schultern des Volkes liegende Steuerlast zu vergrößern, sondern ein Mittel, die Last so umzulegen, daß sie von den Schultern des Volkes leichter getragen werden kann."

Wo sind diese Versprechungen geblieben? Ist nicht genau das Gegentheil davon eingetreten? Die Steuerreform sollte **überhaupt nicht** zu einer Vermehrung der Steuerlast führen — und thatsächlich haben wir Hunderte von Millionen neuer Steuern erhalten. Die Steuerlast sollte so umgelegt werden, daß die breite Masse des Volkes entlastet würde — uud thatsächlich drücken die neueingeführten Lasten fast allein die ärmeren Klassen und legen ihnen zum Theil noch Opfer auf, von denen nicht der Staatssäckel allein, sondern auch die Taschen besser situirter Klassen profitiren.

Das ist die in einem halbamtlichen Organ versprochene Steuerreform, natürlich auch einstmals vor den Wahlen, vor denen ja die Gouvernementalen regelmäßig die Zukunft in den Farben des Regenbogens erglänzen lassen. Die obenerwähnte conservative Offenherzigkeit, welche als ihr Ziel die höhere Wein- und Biersteuer bezeichnet, hat nun freilich frühzeitig einen anders gearteten Ausblick eröffnet. Wir möchten in der That gern wissen, wie sich die „Nordd. Allg. Ztg." zu diesem Vorschlage stellt, und sei es auch nur, um einen Beitrag zur Naturgeschichte der Officiösen mehr zu gewinnen, nachdem vielleicht jetzt jede Absicht zur Erhöhung dieser Steuern in Abrede gestellt worden und nachher, wenn eine conservative Majorität neue Steuern auf dem Präsentirteller darbringt, diese Erhöhung doch eingetreten sein wird.

Deutschland.

J. **Berlin**, 2. September. Der „Hann. Courier" findet es bemerkenswerth, daß im **sechsten Berliner Wahlkreise** der Candidat der Freisinnigen noch nicht so viel Stimmen auf sich vereinigt hat, wie Fabrikdirector Holtz und Dr. Förster zusammen; damit, meint er, sei der Beweis geliefert, daß die Aufgabe, den Wahlkreis für die „Ordnungsparteien" zurückzuerobern, den „conservativen Elementen" zufalle. Das nationalliberale Blatt muß seine Partei also zusammen mit den Antisemiten zu den „Ordnungsparteien" zählen! — Die Freisinnigen haben sich, weil sie wußten, daß der Sieg der Socialdemokraten im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise nicht zu verhindern war, garnicht einmal die Mühe und die Kosten gemacht, sich die Wählerlisten abschreiben zu lassen, was sowohl die Conservativen, Nationalliberalen, als auch die Antisemiten und die Socialdemokraten gethan haben. Die Freisinnigen haben darum den Wählern garnicht, wie die anderen Parteien, Stimmzettel und Flugblätter zugesandt (ob dies richtig war, ist eine andere Frage), sonst wäre die Zahl der abgegebenen freisinnigen Stimmen sicher weit größer gewesen; denn wir wissen, daß manche freisinnige Wähler sich die Mühe des Wählens darum erspart haben, weil sie aus dieser Unterlassung schlossen, daß der Parteileitung an dem Ausfall der Wahl nichts gelegen sei.

* **[Der Besuch des Mausoleums zu Charlottenburg]**, bereits seit mehreren Wochen gestattet, ist noch immer außerordentlich rege, und täglich treffen ganze Schaaren von Berlinern und Fremden zu Fuß und zu Wagen vor dem Schlosse ein. Ein Theil derselben wird in Zwischenräumen von 20 Minuten von einer Schloßwärterin in den Erdgeschoßräumen des Schlosses herumgeführt, der andere Theil strömt dem Mausoleum zu. Die Besucher der Ruhestätte Kaiser Wilhelms I. werden, wie die „Neue Zeit" schreibt, von einem eigens dazu commandirten Krongardisten geordnet und harren in langen Colonnen oft stundenlang, ehe sie an die Reihe kommen, das Innere des geweihten Raumes betreten zu dürfen. Kein lautes Wort wird hier gehört; alle warten ruhig, bis sie wieder einige Schritte weiter rücken dürfen und endlich ihren Herzenswunsch erfüllt sehen.

* **[Auch eine „Lehrerzeitung".]** Man schreibt dem „Berl. Tagebl." aus Lehrerkreisen:

Von der neuen reactionär-orthodoxen „Deutschen Lehrerzeitung" ist soeben die erste Probenummer ausgegeben. Jedermann muß erstaunt sein über die Geistesarmuth und den gewöhnlichen Ton, mit dem das Blatt sich als pädagogisches Organ und damit einem Lesepublikum anbietet, das an gediegene Geisteskost gewöhnt ist. Die „Weltanschauung", welche die „Deutsche Lehrerzeitung" vertritt, ist angeblich die „biblisch-christliche". In politischer Hinsicht lautet ihre Losung: „Königstreue, Vaterlandsliebe und Ehrerbietung gegen die Obrigkeit!" Nachrichten und Aufsätze sollen „insonderheit aus dem kirchlichen Leben und aus der äußeren und inneren Mission" gebracht werden.

Im „pädagogischen" Theile finden sich folgende Aeußerungen:

Bei der Rectoratswahl hiesiger Universität blieb der freisinnige Professor Virchow in der Minderheit, dagegen wurde gleichzeitig in Wien der israelitische Professor Süß einstimmig zum Rector gewählt. Auch die katholischen Theologie-Professoren gaben Herrn Süß ihre Stimme und rechtfertigen in der katholischen Presse ihre Mitwirkung mit echt jesuitischer Kasuistik. Ein Jude ist diesen Herren in der Regel ein geringeres Uebel als der Protestant. Im katholischen Oesterreich blüht der semitische Weizen.

Frankreich. Obschon die Früchte der Gottlosigkeit für jeden, der Augen hat zu sehen, in Frankreich grell genug an den Tag treten, so wird doch der verhängnißvolle Same getrost weiter ausgestreut; bezeichnend in dieser Hinsicht ist eine Rede, die jüngst der Minister Lockroy, ein Reformjude, in Grenoble hielt. — Der jüdische Unterrichtsminister des republikanischen Frankreichs durfte sich erfrechen, ganz unverblümt die Sätze aufzustellen: „Man muß überall die Verweltlichung des Unterrichtes zum Gesetz machen. Man muß die Schule gegen die Kirche ausspielen. Der Unterricht muß eine Waffe im Kampfe werden."

Diese angeblich „christliche" Lehrerzeitung ist also ein antisemitisches Hetzblatt schlimmster Sorte, das auch in anderen Beziehungen in den größten Albernheiten sich ergeht. Verwahrung muß vor allen Dingen dagegen eingelegt werden, daß die Lehrerschaft an dieser Gründung betheiligt sei. Ein Geistlicher und ein theologischer Gymnasial-Director stehen an der Spitze, und sie und ihr Anhang haben auch die Mittel zur Begründung aufgebracht. Kein einziger, auch nur einigermaßen bekannter und in der Lehrerschaft geachteter Lehrer steht dazu in Beziehung. Es ist lediglich eine Gründung orthodoxer Hetzer, die mit Hilfe der geistlichen Schulinspectoren die Lehrerpresse zu vergewaltigen suchen und einerseits ihre Saaten durch die Lehrer in die Herzen der Jugend streuen, andererseits die bestehende Einigkeit der Lehrerschaft untergraben und diese von ihren jetzigen Zielen ablenken wollen. Auf die Abhängigkeit der Landlehrer scheint es bei dem Unternehmen besonders abgesehen. Charakteristisch bleibt es immerhin, daß gerade die jetzige Zeit für geeignet gehalten wird, Hetzblätter unter der Firma von Fachorganen zu begründen.

Homburg, 2. Sept. Die **Fürstin Bismarck** ist nach längerem Aufenthalte heute Nachmittag abgereist.

Essen, 31. August. In ihrem soeben veröffentlichten **Jahresberichte** für 1887 macht die hiesige **Handelskammer** folgende interessante Mit-

---

Folkert Künstler.

(Nachdruck verboten.)

2) Eine friesische Erzählung von A. Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

Hilke Anna artete nach ihrer Mutter. Sie hielt gleichfalls gern offene Hand und offene Tafel; doch war sie hinwiederum auch sehr genau, und um so unverantwortlicher fand sie Folkerts Art, nicht auf einen regelmäßigen Verdienst zu sehen. Wenn sie an Eggehörn vorüberfuhr — etwa zum Lehrer Gallimarkt — und sie sah in dem Garten, welcher hinter dem Hause lag, verdorrtes Gemüse und ungepflücktes Obst, dann konnte es ordentlich warm in ihr aufsteigen. Sie machte Folkert auch gelegentlich Vorwürfe, aber ohne daß es von Nutzen gewesen wäre. Er lachte und meinte, wenn erst eine Frau im Hause sei, die die Wirthschaft verstehe, so wie sie, werde alles schon besser werden, und so lange es mit Engel noch gut ging, hatte Hilke Anna diese Ansicht getheilt.

Die schlechten Nachrichten von der Schwester raubten ihr mehr und mehr die Lust, es mit einem aus der Neemann'schen Familie zu wagen; die Vorstellungen der Mutter thaten ein Uebriges, und nun war Hilke Anna froh, daß sie die Geschichte, die ihr manche unruhige Nacht bereitet, zu Ende geführt. Nach einer kleinen Weile kehrte sie ins Haus zurück. Die Mutter war in dem Sorgenstuhl in der Ecke beim Feuerherd eingeschlafen, und die Knechte und Mägde hatten sich schon zu Bett gelegt. Sie nahm die Laterne und ging noch einmal über die große Diele durch den Pferdestall und hielt auch in dem Kuhstall Umschau: Vierundfünfzig schwarzbunte Kühe, zwei und zwei zusammen in einem Fach, die eine noch fetter und wohlgenährter als die andere, dabei so reinlich gehalten, daß es eine Lust war. Auf Eggehörn gab es nur vier Kühe, oder vielleicht nicht einmal, und Pferde hatte Folkert überhaupt nicht. Wozu braucht er Pferde? Wenn er sein bischen Land zu bestellen hatte, so halfen die Bauern aus, wie sie auch im Moore Torf für ihn stechen ließen und in's Haus brachte. Nein — nein! Eggehörn war eine „Arme-Mannswirthschaft", und sie hatte keine Lust, dort hinein zu ziehen, auch wenn Folkert Künstler noch zehn Mal hübscher und aparter ausgesehen und noch viel mehr Talente gehabt hätte.

Hilke Anna kehrte in die Küche zurück, wo die Mutter noch immer schlief. Nun weckte sie dieselbe.

„Ihr solltet zu Bett gehen, Möder; es ist gleich zehn Uhr."

Fentje Anna-Möe folgte der Aufforderung ihrer Tochter und begann ihre kleine holländische Mütze mit einer bunten Kattunkappe zu vertauschen. Sie hatte die Thüren des Bettes in der Wand geöffnet. Auch Hilke Anna legte ihr Halstuch ab.

„Du hast ja das Feuer vergessen", sagte die Mutter verwundert.

„Ach so!" Hilke Anna war ordentlich roth geworden, daß ihr etwas derartiges hatte passiren können.

Die Mutter sah ihr kopfschüttelnd zu, wie sie den Stein seitwärts von der Herdplatte herausnahm und die glühenden Kohlen in der Asche vergrub, auch noch Torf darauf legte, damit er anglimme und das Feuer am Morgen schneller in Brand bringen möge. Fentje Anna-Möe wollte es scheinen, als läge etwas Unruhiges in den Bewegungen ihrer Tochter, aber sie hatte sich gewiß getäuscht. Das Mädchen hatte seit Wochen nicht mehr so ruhig geschlafen wie in dieser Nacht.

Hilka Anna hatte sich nun doch mit dem rothen Müller verlobt, und im Dorfe wunderte man sich eigentlich darüber. Sie hätten auch dem stillen, bescheidenen Folkert Künstler das hübsche Mädchen lieber gegönnt, als dem großprahlerischen rothhaarigen Bernd, dessen Mühle ganz gewiß nicht eine so vorzügliche Kundschaft gehabt hätte, wenn sie nicht die einzige im ganzen Umkreise gewesen wäre. Bernd verstand es gründlich, die Bauern zum Narren zu haben und sie dabei zu prellen. Das Volk konnte es ja bezahlen, und warum sollte er es nicht nehmen? Dabei war er geizig, wenigstens soweit es nicht seine eigene Person betraf.

Hilke Anna war ihm eines Tages ins Auge gefallen. Sie verstand zu wirthschaften und war ein großes, stattliches Mädchen; es war just eine, wie er sie in seinem großen Hause gebrauchen konnte. Nebenbei hatte sie vielleicht dreißigtausend Thaler, und wenn er das Geld auch nicht gerade gebrauchte, so war er doch der Meinung, daß man des Guten nicht zu viel bekommen könne.

Er hatte von ihrer Lauferei mit dem Künstler gehört, aber was kümmerte das ihn? Den windigen Burschen konnte er schließlich mit einer seiner breiten Fäuste über ein Haus schleudern. Es war zum Lachen, nur daran zu denken, daß derselbe ihm im Wege sein könne. Bernds Vermuthungen erwiesen sich denn auch schnell genug als die richtigen. Bereits wenige Tage, nachdem er seinen Freiwerber zu Fentje Anna-Möe geschickt, hatte er das Jawort, und die Hochzeit wurde gleich auf Mitte Januar festgesetzt.

Folkert Künstler war einer der ersten, welcher die Neuigkeit erfuhr. Er stand eines Abends vor der Thür seines Hauses. Es war schon zu dunkel, um noch arbeiten zu können, und so war er ein bischen hinausgetreten. Er hatte vor etwa einer Stunde den rothen Müller in seinem neuen Wagen vorbeifahren sehen, und das erschien ihm für den Alltag so verwunderlich, daß er sich einer gewissen Unruhe nicht erwehren konnte. Der Müller hatte auch Eggehörn im Vorbeifahren so spöttisch angesehen.

Während Folkert noch in Sinnen verloren stand, hörte er vom Dorfe her donnerndes Wagengerassel. Sein erster Gedanke war der Müller, und er hatte sich nicht getäuscht. Der schwere, grüne Wagen wurden sichtbar, und trotzdem die dicken Braunen in sausendem Galopp daher jagten, hieb der Müller noch immer mit lautem Rufen auf die schäumenden Thiere. In demselben Augenblick jedoch, als er Folkert sah, zog er die Zügel an; die Pferde bäumten sich, und so mächtig war ihr Anprall gegen den Wagen, daß sie sich beinahe überschlagen hätten. Aber des Müllers Faust hielt die ledernen Zügel, und nach wenigen Minuten schritten die Thiere langsam, aber immer mit dem Kopfe nickend, weiter.

„He, Künstler, weißt was Neues?"

„Nun, Bernd?"

„Januar bekomme ich eine Frau ins Haus."

Folkert war wohl einen Augenblick zusammengezuckt, aber der Müller hatte es wenigstens nicht bemerkt.

„Ich weiß, Bernd!" entgegnete er ruhig.

„Du weißt's? Weißt auch, welche?"

„Ich kann's mir denken — Fentje Anna-Möe ihre Jüngste, hast ja schon länger nach ihr gelaufen."

„O, lange nicht, hab's auch nicht nöthig. Mit einem vollen Beutel kommt man überall durch die Welt. Ich werd' dir auch was gönnen, Künstler; kannst mir mein Uhrwerk nachsehen; dafür mahle ich dir deinen Roggen, der noch gedroschen werden soll."

Bei diesen Worten hieb er wieder auf die Pferde, und im nächsten Augenblick jagte der Wagen durch den Sandweg, als ob es auf ebener Erde ginge. Folkert sah dem Müller nach; er hatte vielleicht noch etwas sagen wollen, aber das Wort war ihm im Halse stecken geblieben, und nun war auch schon der Wagen um die Biegung des Weges verschwunden. Der Müller hatte ihm nichts Neues erzählt. Seitdem er zuletzt mit Hilke Anna gesprochen, konnte er wissen, daß er keine Hoffnung mehr habe; aber tief verborgen in seiner Brust hatte sie dennoch geschlummert, ohne daß er es sich selbst gestand; er würde sonst schwerlich so sehr erschrocken gewesen sein.

Folkert kehrte in's Haus zurück. Draußen war es schon kalt. Der Nebel wogte des Nachts schwer über den Wiesen, und früh Morgens lag alles, was er von seinem Hause aus übersehen konnte, weiß und blitzend im Sonnenschein da. Auch im Hause war es kalt und — so unwohnlich! Die eine Magd war nicht im Stande, die Wirthschaft in Gang zu halten; es fehlte hier und da. Kein Feuer brannte auf dem Herde, dessen rauchgeschwärzte Platte und Kette einen seltsamen Contrast gegen die Sauberkeit in anderen Bauernhäusern bildete.

Folkert hatte sich lange nicht so einsam gefühlt, wie an diesem Abend. Die Magd war nun freilich bemüht, das Feuer wenigstens anzufachen, aber es wollte nicht brennen, und ein quälender Rauch durchzog nicht allein die Küche, sondern das ganze Haus. Er stand am Fenster und schaute hinaus. Unten wogte der Nebel; aber der Mond war an dem wolkenlosen Himmel aufge-

theilungen aus der **socialpolitischen Praxis** des Bezirkes. Sie schreibt: „Die Mitwirkung der Arbeitervertreter bei denjenigen Berathungen, bei welchen das Unfall-Versicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 eine solche vorschreibt, hat sich als praktisch erwiesen. Vielfach sind bei diesen Gelegenheiten seitens der Vertreter der Arbeiter sehr verständige Ansichten geäußert worden, wie z. B. bei Feststellung der zur Verhütung von Unfällen erlassenen Vorschriften.“ Und weiter: „Was insbesondere die Spinnerei-Besitzer des Handelskammerbezirks betrifft, so forderte die königliche Regierung in Düsseldorf die Handelskammer auf, die Geneigtheit derselben darüber zu ermitteln, ob und unter welchen Modificationen dieselben einer Vereinbarung der Spinnerei-Besitzer zu M.-Gladbach, betreffend die Feststellung einer zwölfstündigen täglichen Arbeitszeit, beizutreten bereit sein würden. Die Spinnereien in Kettwig haben sich hierauf sämmtlich bereit erklärt, einer Vereinigung auf der Basis der Vereinbarungen der M.-Gladbacher Spinnereien beizutreten, sofern die größere Zahl bezw. die überwiegende Mehrheit der Spinnereien des Regierungsbezirks Düsseldorf beiträte. Die Spinnereien in Werden haben nach ihren Erklärungen sämmtlich die Arbeitszeit seit einer Reihe von Jahren auf höchstens 72 Stunden wöchentlich eingeschränkt, zeitweise sogar die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden nur in Höhe von 64 bis 66 Stunden innegehalten.“

München, 1. Sept. Im reich geschmückten Festraum der Centralsäle sind zur Begrüßungsfeier des **deutschen Schriftsteller-Verbandes** etwa 200 Damen und Herren anwesend. Am Vorstandstische haben neben dem Präsidenten Minister Lutz, Bürgermeister Borscht, Intendant Perfall u. s. w. Platz genommen. Maximilian Schmidt begrüßt die Versammlung und bringt ein Hoch auf den Regenten aus. Lutz betont die besonderen Sympathien der bairischen Regierung und des Cultusministeriums für die Ziele des Verbandes, über dessen Verhandlungen ein guter Stern walten möge. Bürgermeister Borscht bringt den Gruß Münchens dar. Die ganze Stadt theile den Wunsch, daß die in Dresden erzielte Einigkeit sich hier befestigen möge. Schweichel-Leipzig dankt namens des Verbandes. Er erhofft von diesem Tage einen neuen Aufschwung des idealen Geistes der deutschen Schriftstellerwelt. Das Fest nimmt seinen Fortgang unter gemeinsamem Gesang und Einzelvorträgen von Mitgliedern des Hoftheaters in ebenso anziehender als gemüthlicher Form.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. September. Die **Kaiserin von Rußland** ist mit dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Xenia heute früh hier durchgereist und am Bahnhofe von mehreren Mitgliedern der russischen Botschaft begrüßt worden. In Prerau, wo der Hofzug gegen 10 Uhr Vormittags eintraf, war Erzherzog Carl Ludwig zur Begrüßung erschienen. Derselbe verweilte bis zum Abgange des Zuges im Salonwagen der Kaiserin.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Die **Hinrichtung** des Mörders **Rocchini**, die am nächsten Montag in **Sarlène** (Corsica) stattfinden soll, erregt unter der corsischen Bevölkerung eine sehr lebhafte Bewegung. Das Urtheil ist vor 80 Tagen gefällt worden, und man findet eine so lange Ungewißheit und Todesangst grausam. Andererseits ist auf der Insel seit 53 Jahren keine Hinrichtung durch das Fallbeil mehr vollzogen worden. Die Corsen betrachten diese Todesart als die größte Beschimpfung der Familie und des Ortes, denen der Verurtheilte angehört, und wagen alles, um sie zu verhindern. Man besorgt daher, die zahlreichen Freunde Rocchinis könnten bei dessen Ueberführung nach dem Richtplätze versuchen, ihn zu befreien, oder, damit er „ehrlich sterbe“, auf ihn schießen, wobei leicht auch einige Kugeln sich auf das militärische Geleite oder den „Monsieur de Paris“, den für das blutige Geschäft von der Hauptstadt nach Corsica beorderten Meister Deibler, verirren könnten.

England.

London, 3. Sept. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus **Baltimore** von gestern meldet, ist eine **Reihe von Waarenmagazinen** in der Sharpstraße, zwischen der Lombard- und Prattstraße gelegen, in einem der schönsten Stadtviertel durch **Feuersbrunst** zerstört worden. Eines derselben stürzte während des Brandes ein, und sind dadurch **7 Feuerwehrmänner getödtet** worden. Der Schaden wird auf 1½ Mill. Dollars geschätzt.

Schweden und Norwegen.

Malmö, 2. September. In seinem, wie wir schon telegraphisch mitgetheilt haben, mit großem Enthusiasmus aufgenommenen **Toaste auf den deutschen Kaiser** sagte der **König von Schweden** ungefähr folgendes: Im Schwedenlande, wo die Gastfreundschaft von jeher in jeder Heimstätte Sitte gewesen, könne man am besten die Gefühle würdigen, von denen er bei der Heimkehr in sein Land beseelt sei, nachdem er im Schlosse des deutschen Kaisers und in der Hauptstadt Deutschlands die herzlichste Gastfreundschaft genossen. Alle hier Anwesenden seien sicherlich im Stande, die Dankbarkeit zu verstehen und mitzufühlen, die er für den ihm gewordenen so überaus herzlichen Empfang empfinde und dem er in einem Toast auf den deutschen Kaiser recht warm Ausdruck geben möchte. Der Kaiser habe dadurch, daß er dem neugeborenen Prinzen nicht nur seinen (des Königs) Namen beigelegt, sondern demselben auch ausschließlich schwedische Namen verliehen habe, nicht bloß ihm, sondern auch dem vereinigten Königreich einen theueren und hochschätzbaren Beweis seiner freundlichen Gesinnungen gegeben. Er sei überzeugt, daß alle Anwesenden seinem Toast auf den mächtigen Herrscher des deutschen Reichs, der jetzt auch dem Verbande der schwedischen Streitmacht angehöre, in solcher Weise zustimmen würden, daß der Toast auf der anderen Seite der Ostsee lebhaften Wiederhall finde. Alle Anwesenden stimmten jubelnd in das Hoch des Königs ein. (W. T.)

Asien.

* Ein dieser Tage veröffentlichtes Blaubuch über die **chinesische Einwanderung** in die australischen Colonien liefert den Beweis von der starken und hartnäckigen Abneigung, welche in allen Colonien gegen die chinesische Invasion gefühlt wird, von der sie sich bedroht glauben. Auch werden in dem Blaubuch die Gesetze resümirt, die in Australien und anderwärls angenommen wurden, um das Landen chinesischer Einwanderer in den resp. Häfen einzuschränken oder zu verhindern. Diese Gesetze sind nicht absolut gleichen Inhalts, aber sie haben denselben allgemeinen Typus. Sie alle beschränken die Anzahl der chinesischen Einwanderer von irgend einem Schiffe und überall ist der Tonnengehalt des Fahrzeuges der bestimmende Factor. Im Hinblick auf die Möglichkeit des Scheiterns der diesbezüglichen Unterhandlungen zwischen der britischen und der chinesischen Regierung und angesichts der Meldung aus Tientsin, daß die chinesische Regierung sich weigert, den amerikanischen Vertrag zu ratificiren, kraft dessen die Einwanderung von Chinesen in die Ver. Staaten eingeschränkt wird, sagt die „Times“ am Schlusse eines längeren Artikels über den Gegenstand: „Es scheint indeß, daß, welcher Art auch der Ausgang der diplomatischen Vorstellungen bei der chinesischen Regierung sein mag, die Colonien hinreichende Mittel besitzen, sich gegen die von ihnen befürchtete Gefahr zu schützen. Vertrag oder nicht Vertrag, die Zulassung je eines Einwanderers per 500 Tonnengehalt eines Schiffs und die Auferlegung einer großen Kopfsteuer würden wahrscheinlich so wirkungsvoll sein, wie es jeder entschiedene Feind chinesischer Einwanderung nur wünschen könnte.“

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Sept. Der **Kaiser** empfing gestern im Marmorpalais den deutschen Botschafter in Madrid, Grafen Solms, in Audienz, conferirte heute mit dem Unterstaatssecretär Berchem, arbeitete sodann mit dem Chef des Civilcabinets und ertheilte dem deutschen Gesandten in Athen, Le Maistre, eine Audienz.

— Die **Kaiserin Augusta** besuchte heute das Augusta-Hospital und kehrte darauf nach Babelsberg zurück, wohin Graf Berchem, der Unterstaatssecretär Lucanus, der Gesandte von Bülow und General Werder zum Diner geladen waren.

— Der Kronprinz von Griechenland begab sich Mittags zu einem Besuche des Kaiserpaares nach dem Marmorpalais.

— Die **Fürstin Bismarck** ist hier eingetroffen.

— Ob die **Kaiserin Friedrich** hier oder in Potsdam eingetroffen ist, ist zur Zeit noch unbekannt, denn der sonst so redselige Hofbericht thut ihrer consequent keine Erwähnung.

Berlin, 3. Septbr. (Priv.-Telegr.) Der Oberbürgermeister **v. Forckenbeck** ist schwer gebeugt. Sein Enkelkind liegt in Posen schwer an Diphtheritis darnieder, und dessen Mutter, Forckenbecks Tochter, hat sich bei treuer Pflege des Kindes auch die Diphtherie zugezogen. (Wiederholt.)

Berlin, 3. September. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Verleihung der **Grafenwürde** an den Rittmeister **Freiherrn v. Douglas** in Aschersleben.

— Der Regierungspräsident **v. Pommer-Esche** Stralsund ist nach der „Kreuzzeitung“ in die gleiche Stellung nach Trier versetzt worden. Nach Stralsund soll der Polizeipräsident **v. Arnim** in Magdeburg kommen.

— Das „Frankfurter Journal“ hält daran fest, daß die **Ernennung von Bennigsens** nicht von dem Fürsten Bismarck angeregt, sondern **aus der kaiserlichen Initiative** entsprossen sei, und zwar sei sie ein **nachträglicher Ausdruck der Anerkennung für die Unterschrift Bennigsens unter dem Aufruf für Stöcker'sche Stadtmission** und für die seiner Zeit von ihm gehaltene **Rede** bei den Verhandlungen über das letzte **Reichsmilitärgesetz**. Das „Frankfurter Journal“ schreibt: „Kaiser Wilhelm II. hegt sowohl hohe Anerkennung wie herzliche Dankbarkeit für Bennigsen. Als der letztere auf der letzten Hoffestlichkeit unter der Regierung Kaiser Wilhelms I. von diesem durch eine längere Unterredung und die Versicherung ausgezeichnet worden war, er, der Kaiser, habe Bennigsens große Rede über die Nothwendigkeit der Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee sich zweimal vorlesen lassen, trat der damalige Prinz Wilhelm zu dem nationalliberalen Führer heran, sprach ihm gleichfalls seine Anerkennung aus und dankte ihm herzlich für die Mitunterzeichnung des beim Grafen Waldersee entworfenen Missionsaufrufes mit dem Hinzufügen, daß der Name Bennigsens und seiner mitunterzeichneten Freunde der ganzen Angelegenheit eine Färbung nähme, die ihr wider den Willen des Prinzen gegeben worden sei. Die wenigen Zeugen dieser Unterredung waren längst überzeugt, daß Bennigsen vom jetzigen Kaiser für ein hohes Staatsamt ausersehen sei.“ Bennigsen hat sich nach dem „Frankfurter Journal“, bevor er den Posten annahm, mit einigen Parteigenossen berathen, die ihn baten, er möge im Reichstage und Parteiführer bleiben.

Freiburg i. Br., 3. Sept. Bei der Begrüßung der Theilnehmer der 35. Generalversammlung der deutschen Katholiken hielt Windthorst eine Rede, in der er die badische Ordensfrage besprach. Ferner sprachen Lingens, Graf Galen und Racke. Das Programm enthält drei öffentliche und drei geschlossene Generalversammlungen sowie Festlichkeiten.

Danzig, 4. September.

* **[Die deutschen Genossenschaften.]** Dem in der zweiten Hälfte der vorigen Woche zu Erfurt abgehaltenen allgemeinen deutschen Vereinstage der Schulze-Delitzschen Genossenschaften, auf welchem diesmal auch der hiesige Vorschuß-Verein durch seinen Director Herrn Schüßler sich vertreten ließ, wurde, wie alljährlich, durch den Anwalt des Verbandes ein umfassender Bericht über den Stand der Genossenschaftsbewegung in Deutschland erstattet. Wir entnehmen demselben Folgendes: Das verflossene Jahr brachte trotz der den Genossenschaften nicht günstigen politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse ein stetiges und langsames Fortschreiten der genossenschaftlichen Entwickelung. Trotz mancher noch fortdauernder Verdächtigungen geht die genossenschaftliche Bewegung unaufhaltsam vorwärts und bürgert sich immer fester ein in Verkehr und Wirthschaft der Nation. Der Jahresbericht für 1886 führte 4438 dem Anwalt bekannte Genossenschaften des Systems Schulze-Delitzsch namentlich auf. Jetzt beträgt deren Zahl 4821; es ist also eine Vermehrung über 383 eingetreten. Im ganzen schätzt der Anwalt die Zahl der Genossenschaften im deutschen Reich auf 5000 mit 2 000 000 Mitgliedern, geschäftlichen Leistungen von drei Milliarden Mark und mit einem eigenen Kapital von dreihundert Millonen Mark. Auch die geschäftliche Ausdehnung vieler Genossenschaften hat gewonnen. Was die Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch in Betreff des landwirthschaftlichen Credits leisten, ist durch eine statistische Aufnahme von 1885 erwiesen. Nach den von 584 Genossenschaften eingereichten Berichten waren unter deren Mitgliedern 72 000 Landwirthe, die 149 000 000 Mk. Credit erhielten. In dem Verbande thüringischer Genossenschaften waren in 63 Genossenschaften 28 467 Landwirthe, die 76 000 000 Mk. Credit erhielten. — Die Zahl der dem Anwalt bekannten Consumvereine hat sich um 16 (bis zu 712) vermehrt. Rechnungsabschlüsse haben 171 Vereine eingereicht mit 154 460 Mitgliedern, die im Jahre 1887 41 441 685 Mk. Verkaufserlös hatten bei 3 691 784 Mk. Mitgliederguthaben und 1 953 616 Mk. Reservefonds. Ihr mit 1 000 000 Mk. Hypotheken belasteter Grundbesitz hat 3 000 000 Mk. Werth. — Daß 1889 der deutsche Genossenschaftstag in Königsberg abgehalten werden wird, haben wir schon gemeldet. Die übrigen allgemeineren Verhandlungen waren vornehmlich der Stellungnahme zu einzelnen Bestimmungen des neuen Genossenschaftsgesetzes gewidmet.

* **[Ueber die Heizung der Personenzüge]** sind jetzt neue Bestimmungen getroffen. Danach muß während der sogenannten facultativen Heizzeit (vom 15. Oktober bis 1. Dezember und vom 1. März bis 1. Mai) mit der Heizung aller Personenzüge begonnen werden, sobald die äußere Temperatur an einem Tage in den Mittagsstunden unter 4 Grad R. herabsinkt; außerdem findet eine Heizung der Nachtzüge schon dann statt, wenn die Temperatur während einer Nacht bis auf 0 Grad R. sinkt. Ist mit dem Heizen einmal begonnen, so wird damit erst dann wieder aufgehört, wenn während dreier auf einander folgender Tage die Temperatur des Nachts nicht mehr auf + 4 Grad R. gesunken ist.

* **[Kaiserpanorama.]** Gestern wurde in dem Hause Langenmarkt 10 das Kaiserpanorama mit 50 landschaftlichen Bildern aus Savoyen eröffnet. Sämmtliche Bilder sind an Ort und Stelle nach der Natur aufgenommen und zeigen, da sie in natürlichen Farben wiedergegeben sind, die dargestellten Gegenden in ganz ungewöhnlicher Schärfe und Vollkommenheit. Dazu herrschte auf allen Bildern ein so warmer Ton, daß dieselben förmlich zu leben scheinen und sich auf diese Weise vortheilhaft von ähnlichen Darstellungen unterscheiden. Einzelne Bilder von Gletscherpartien und Eisgrotten werden jeden Beschauer durch ihre künstlerische Ausführung entzücken. Dazu kommt noch die bequeme und praktische Einrichtung zum Besichtigen der Bilder. Man nimmt auf einem Stuhle Platz und betrachtet durch sehr gute Normalgläser, die für jedes Auge passen, die einzelnen Bilder, die durch eine automatisch wirkende Vorrichtung an uns vorüber geführt werden. Die Betrachtung eines aus 50 Bildern bestehenden Cyclus nimmt ungefähr 25 Minuten in Anspruch. Alle Sonntag werden die Bilder gewechselt. In der nächsten Woche gelangt eine die Prachtschlösser König Ludwigs II. von Baiern darstellende Bilderreihe zur Ausstellung.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm**, 2. September. Auf dem am 29. August cr. zu Stuhm stattgefundenen **Kreistage** wurde u. a.: 1) der Vertheilungsplan für die Kreistagswahlen als richtig anerkannt. Danach haben die beiden Städte Stuhm und Christburg je 2 Abgeordnete und die Landgemeinden des Kreises 23 Abgeordnete zu wählen. 2) Der Kreistag erachtete einstimmig die Ausdehnung der Gemeindekrankenversicherung auf die ländlichen Arbeiter für angezeigt, sprach sich aber mit 18 gegen 2 Stimmen dahin aus, zunächst noch während der Dauer eines Jahres Erfahrungen über die Wirkungen der Unfallversicherung zu sammeln, ehe dem Kreistage eine Vorlage gemacht wird. 3) Die Vorlage des Kreisausschusses hinsichtlich der dauernden chausseemäßigen Unterhaltung der Straße von Kl. Watkowitz über Gr. Watkowitz, Portschweiten, Wilczewo, Pr. Damerau nach Nicolaiken und von hier nach Dorf Stangenberg auf Kreiskosten gelangte zur Annahme. 4) Der Kreistag übernahm die auf die Kreisbeamten entfallenden Provinzial-Wittwen- und Waisengelder vom 1. April d. Js. ab auf den Kreis. — Die diesjährigen **Herbstferien** für sämmtliche Schulen des Kreises sind auf die Zeit vom 16. d. Mts. bis 7. Oktober cr. festgesetzt worden.

Thorn, 31. August. Der Thorner Aerzte-Verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der Polizeiverwaltung zu beantragen, daß das **Schießen** im **Schützengarten** untersagt werde. Als Grund dafür wird starke Belästigung der Anwohner durch das Schießen angegeben. Das laute Klingeln, welches auf dem Schießstande den Schuß ankündigt, der Knall beim Abfeuern des Gewehrs und der Schall der einschlagenden Kugel errege nicht nur schwache und kranke Personen in der Art, daß ihre Gesundheit ernstlich gefährdet wird, sondern verursache auch gesunden und nicht gerade nervös beanlagten Personen Störungen der Gesundheit.

-g- **Nakel**, 2. Septbr. Gestern Vormittag fand im hiesigen königlichen Gymnasium die **Sedanfeier** unter reger Betheiligung von Seiten des Publikums statt. Am Nachmittage machten die einzelnen Klassen in Begleitung ihrer Ordinarien Ausflüge nach verschiedenen Punkten der Umgegend. Als die Schüler der Ober- und Untersecunda gegen 9 Uhr zurückkehrten, wurden sie von einer Anzahl ihnen entgegenkommenden Flößer höhnend gegrüßt; dem Beispiele des Oberlehrers B. folgend, wurde dieser Gruß höflich erwiedert. Nichtsdestoweniger wurde der Oberlehrer Z., welcher mit einigen schwächeren Schülern etwa 50 bis 100 Schritt zurückgeblieben war, von den Flößern angefallen und zu Boden geschlagen. Als auf seinen Hilferuf die Vorangehenden zurückeilten, fanden sie ihn blutüberströmt und bewußtlos am Wege liegen. Die Thäter waren im Dunkel verschwunden und sind noch nicht ermittelt. Gestern Abend veranstaltete der hiesige Kriegerverein einen Fackelzug mit Zapfenstreich; gleichzeitig fand eine, für kleinstädtische Verhältnisse glänzende **Illumination** statt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Frau Lili Kalisch-Lehmann]** wird, wie man der „T. R.“ schreibt, in der nächsten Spielzeit nicht in der deutschen Oper zu Newyork thätig sein; die zwischen der Leitung des Metropolitan Opera House und der Sängerin geführten Verhandlungen haben zu keinem Abschluß geführt. An ihrer Stelle ist Frau **Moran-Olden** vom Leipziger Stadttheater auf die Dauer von vier Monaten für die deutsche Oper in Newyork verpflichtet worden.

* **Aus dem Rheingau**, 28. August. **[Die Weinberge.]** Der gänzlich verregnete Sommer hat auch die Hoffnungen unserer Winzer zu Schanden gemacht, so daß dieselben kaum mehr erwarten, ein sonniger September werde das noch einigermaßen bessern, was die voraufgegangenen Regenmonate verdorben haben. Der Boden ist in einzelnen Weinbergslagen vollständig durchnäßt. Obgleich die Reben ziemlich zahlreiche Trauben angesetzt haben, sind dieselben in Folge der ungünstigen Witterung doch noch sehr zurück, so daß die Winzer nur mit Resignation der nächsten Zukunft entgegensehen. Der Veredelungsprozeß geht bei der geringen Sonnenwärme nur langsam von statten und die bisherige Zunahme an Zuckergehalt war eine minimale. Etwas günstiger als in dem auf lehmigem Untergrunde erstandenen Weinberge gestalten sich die Verhältnisse in den Weinbergen mit Kiesboden. Der Holzstand in den Bergen ist dagegen allenthalben ein recht guter — freilich sichert dieser den Winzern nicht die Hoffnung auf einen gesegneten Herbst.

Düsseldorf, 1. Sept. Prof. **Karl Johann Lasch**, eines der hervorragendsten Mitglieder der Akademie, ist am 28. August in Moskau, wo er zum Besuch bei Verwandten weilte, gestorben. Lasch, der 1822 in Leipzig geboren war, hat als Historien-, Genre- und Bildnißmaler Vorzügliches geleistet.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 2. Sept. Nach telegraphischen Nachrichten sind die zur Danziger Rhederei gehörigen Schiffe: „**Vera**“ (Capt. Lübke) am 1. Septbr. in Sunderland, „**Otto Linck**“ (Capt. Paetsch) und „**Theodor Behrend**“ am 1. Septbr. in Quebeck angekommen.

Gothenburg, 29. August. Die norwegische Bark „**Christine**“ aus Christiania, von Shields nach Cronstadt mit feuerfestem Thon, Ziegelsteinen und Coces, ist letzte Nacht gegen 2 Uhr auf den Tistlarn gestrandet und wird wahrscheinlich wrack werden; die Besatzung, incl. Frau und Kinder des Capitäns, ist von Lootsen nach Vrangö geborgen.

Newyork, 2. Septbr. Der Hamburger Postdampfer „**Suevia**“ ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Port Elisabeth, 31. August. (Telegramm des Bureau Reuter.) Die Küste von Südafrika wurde von **furchtbaren Stürmen** heimgesucht. Von elf in Algoa-Bai liegenden Schiffen sind **neun gescheitert**. Die Mannschaften von sieben derselben sind gelandet worden, während thätige Maßregeln für die Rettung der übrigen getroffen worden sind. Der Verlust an Menschenleben läßt sich noch nicht feststellen. So viel man weiß, sind drei Seeleute ertrunken.

Zuschriften an die Redaction.

Seit kurzem sind wir wieder in Besitz eines lesbaren Mottlaupegels gekommen, sind aber leider nicht besser daran wie bisher, da derselbe an einer möglichst ungünstigen Stelle der Mattenbudener Brücke angebracht ist; denn von der Mattenbudener Seite sind nur seine starken Striche zu sehen, von den Zahlen aber kann der Entfernung wegen selbst das beste Auge nicht das mindeste erblicken. Von der Speicherseite ist man dem Pegel zwar näher, so daß man, wenn keine Schiffe ihn verdecken (was aber meistens der Fall sein wird), seine Zahlen zur Noth sehen kann, aber erkennen kann sie auch von hier aus schon wegen ihrer Unscheinbarkeit selbst das beste Auge nicht. Man ist daher nur im Stande, auf einem Wasserfahrzeuge dem neuen Pegel

---

gangen und hüllte die ganze Welt in einen magischen Zauberschein. Draußen war es voll heiligen Friedens; er wollte einmal hinausgehen und frische Luft athmen. Folkert schritt an seiner Gartenhecke entlang, auf dem Wege nach dem Dorfe. In Gedanken versunken ging er weiter und weiter und hatte, ehe er sich dessen versah, die erste „Plaatze“ erreicht. Nun dachte er an die Umkehr, aber gerade in demselben Augenblick vertrat ihm jemand den Weg.

„He, Künstler — bist du's? Geh' mit nach Bruhns! Wir trinken noch ein Glas Branntwein mit Zucker.“

„Ich will zu Hause, Jan Adams; es geht auf acht.“

Aber Jan Adams hatte seinen Arm bereits in den Folkerts geschoben und zog den nur schwach Widerstrebenden mit sich fort.

„Du solltest öfter dorthin kammen; man verspricht sich doch einmal, wenn man den ganzen Tag zu Hause gesessen hat.“

Folkert dachte, daß Jan Adams Recht haben könne, und was sollte er im Hause? Die letzte Zeit war er sehr fleißig gewesen und hatte nach seiner Meinung ein hübsches Stück Geld für den Hausstand gespart; aber das Geld brauchte er nicht mehr und für die Arbeit fehlte ihm heute Abend die Lust. Bei Bruhns kam er auf andere Gedanken.

Er trank ein großes Glas Branntwein mit gelbem Zucker, und da er, als ein nüchterner Mann, derartige Getränke nicht gewöhnt war, so fühlte er sich bald in einem seltsamen Zustand, der ihn hinderte, an den rothen Müller und Hilke Anna zu denken, und als er spät nach Hause kam, legte er sich zu Bett, um erst wieder aufzuwachen, als die Sonne bereits hell in's Fenster schien.

Der Tag verging ihm träge und langweilig. Er hatte Kopfschmerzen, mochte nicht arbeiten und war verdrießlich. Ins Wirthshaus wollte er doch nicht wieder gehen, denn er vertrug es nicht.

Gegen Abend jedoch hatten sich die Kopfschmerzen gelegt; er arbeitete auch ein bischen, aber wozu? Er brauchte nur für sich zu sorgen, und sein in kurzer Zeit erworbenes Geld mochte wohl für ihn mit seinen geringen Bedürfnissen auf ein paar Jahre reichen. Heute hatte er unabläßig an Hilke Anna denken müssen, es war schrecklich, und um diesen quälenden Gedanken zu entgehen, ging er auch an diesem Abend zu Bruhns, wo er wieder mit Jan Adams zusammentraf, den man immer im Wirthshaus fand.

„Siehst du, Hilke Anna, der Fuchs wechselt seine Farbe wohl, aber nicht seine Nücken (schlechte Gewohnheiten)“, meinte Fentje Anna-Möe, als eben „Bernd Eggen seine Geeske“ wieder gegangen war, welche die Neuigkeit erzählt hatte, daß der Künstler alle Abend mit Jan Adams bei Bruhns sitze und ein Glas Branntwein nach dem anderen trinke, als ob es Wasser sei. Da ist kein Verlaß bei den Neemanns; der Eine ist gerade wie der Andere, — es ist gut, daß du rechtzeitig selbst ein Einsehen gehabt.“

Hilke Anna sagte nichts. Sie nahm den Wasserkessel von der Herdkette und ging hinaus, ihn am Brunnen zu füllen. Ein seltsam beklommenes Gefühl hatte sich auf ihre Brust gelegt, und sie fühlte eine Unruhe, die zu verbergen sie vergeblich bemüht gewesen, während die Nichte ihrer Mutter von dem Künstler erzählte.

Für den Rest des Tages hatte sie scheinbar ihre ganze Ruhe und Besonnenheit verloren. Sie war zerstreut und gab verkehrte Antworten auf alle an sie gerichteten Fragen. Als sie sich endlich schlafen gelegt, mußte sie immer an Folkert denken. Gewiß saß er auch heute bei Bruhns und trank ein Glas nach dem anderen. Sonst war er so nüchtern gewesen. Wenn sie ihn nicht aufgegeben hätte, würde er nie in schlechte Gesellschaft gekommen sein.

Aber was konnte es sie kümmern? War er ein Kind? War sie etwa bestimmt, ihm aufzupassen, ihn am Schürzenband zu führen? Mochte er doch thun, was er vor sich und seinem Gewissen verantworten konnte.

Aber obgleich Hilke Anna sich solcher Art zu trösten und zu beruhigen versuchte, schlief sie in dieser Nacht doch nicht so fest und still wie sonst. Sie wachte ein paar Mal auf, und die übrige Zeit wurde sie von häßlichen Träumen gequält. Als sie aufstehen mußte, fühlte sie sich so müde, als hätte sie überhaupt nicht geschlafen. (F. f.)

zu nahe zu kommen, daß man ihn ablesen kann. Es wird daher die Bitte gerechtfertigt erscheinen, denselben an einem passenderen Stelle anzubringen, wo er mit gewöhnlichem Auge ohne Fernrohr abzulesen ist, oder wenigstens durch eine hochhanstellung mit seiner Beleuchtung zu versehen und durch viel kräftigere Zahlen lesbar zu machen. — n.

Briefkasten der Redaction.

W. L. 14 hier: Unbemittelten ist diese Carriere überhaupt nicht zugänglich, da sie für eine Reihe von Jahren erhebliche Unterhaltungskosten erfordert. Die betr. Behörde ist die Direction der kais. Marineschule in Kiel.

Standesamt.

Vom 3. September.

Geburten: Fleischermeister Benjamin Rösler, S. — Arb. Georg Holz, S. — Arb. Andreas Pfeiffer, T. — Buchhändler August Denzky, S. — Maler Georg Kannowski, S. — Böttchergesellen Carl Matje, 2 S. — Steinhöfer August Pollack, S. — Zimmergesell Robert Berg, S. — Arb. Franz Groth, 2 T. — Kanzlist Franz Roßmann, T. — Bäckermeister Friedrich Weiß, T. — Arb. Hermann Delsner, T. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Josef Georg Rezin und Auguste Martha Butt. — Schuhmachergeselle Friedrich Stawinski und Caroline Susanna Roschnitski, ... Horlitz. — Tischlermeister Hugo Johannes Eichmann und Alice Rosamunde Graumus. — Kaufmann Samuel Fischer in Allenstein und Rita Zöllner, hier. — Sattler- und Tapezierergehilfe Richard Leopold Franz Milz und Olga Eugenie Marie Schadach.

Heirathen: Arbeiter Albert Wilhelm Gollnau und Wilhelmine Ganoschki. — Maurergeselle Jakob Grabowski und Auguste Emilie Rahel Zöllmann. — Buchhalter Friedrich Max Hinz und Pauline Franziska Neumann.

Todesfälle: Wittwe Mathilde Neumann, geb. Mietzke, 74 J. — T. d. Labemeisters Friedrich Jacobeit, 11 J. — Frau Emma Maria Bajohr, geb. Scharth, 30 J. — Arbeiter Carl Friedrich Bohr, 46 J. — S. d. Arbeiters August Gustav Heinrich Sechler, 4 M. — Schuhmachermeister Emil Binseel, 71 J. — T. d. Arbeiters Eduard Krüger, 7 M. — S. d. Schlossergesellen Richard Wiemert, 2 M. — S. d. Zimmergesellen Robert Jsing, 1 J. — S. d. Arbeiters Carl Lesner, 5 M. — S. d. Bautechnikers Bernhard Jurczyk, 11 M. — T. d. Zimmergesellen Friedrich Rosenke, 9 M. — Wittwe Katharina Koslowski, geb. Kanschit, 54 J. — Stromaufseher Friedrich Gustav Portugall, 53 J. — T. d. Drechslergesellen Alexander Neumann, 5 M. — Wittwe Wilhelmine Henriette Wroblewski, geb. Vogt, 71 J. — Arbeiter Johann Julius Ferdinand Alexander Rezin, 64 J. — Unehel.: 3 T.

Verloosungen.

Hamburg, 1. Sept. Gewinnziehung der Hamburger Prämienanleihe von 1846. 100 000 Mk.-Bco. Nr. 63230, 10 000 Mk.-Bco. Nr. 20 117, 5000 Mk.-Bco. Nr. 27 361, je 3000 Mk.-Bco. Nr. 3657, 83 449, je 2000 Mk.-Bco. Nr. 75 771, 57 615, je 1500 Mk.-Bco. Nr. 39 721, 47 298, je 1000 Mk.-Bco. Nr. 50 833, 91 733, je 600 Mk.-Bco. Nr. 62 833, 36 792, 23 428, je 300 Mk.-Bco. Nr. 81 834, 63 149, 66 687, 47 912, 26 571, 62 812, 17 206, 17 231.

Augsburg, 1. Sept. Gewinnziehung der Augsburger 7 Fl.-Loose. 2000 Fl. Ger. 1548 Nr. 53, 600 Fl. Ger. 718 Nr. 88, 200 Fl. Ger. 837 Nr. 6, Ger. 837 Nr. 17, Ger. 100 Nr. 42, Ger. 100 Nr. 74, Ger. 1293 Nr. 80, Ger. 1417 Nr. 73, Ger. 1519 Nr. 52, Ger. 1519 Nr. 88, Ger. 1548 Nr. 30, Ger. 1548 Nr. 91, Ger. 1601 Nr. 39, Ger. 1601 Nr. 51, Ger. 1633 Nr. 22, Ger. 2030 Nr. 9, Ger. 2030 Nr. 68, je 50 Fl. Ger. 100 Nr. 5, Ger. 117 Nr. 84, Ger. 504 Nr. 35, Ger. 504 Nr. 36, Ger. 728 Nr. 69, Ger. 837 Nr. 48, Ger. 1293 Nr. 100, Ger. 15 19 Nr. 15, Ger. 1519 Nr. 73, Ger. 1601 Nr. 93, je 40 Fl. Ger. 100 Nr. 76, Ger. 117 Nr. 52, Ger. 117 Nr. 57, Ger. 718 Nr. 57, Ger. 1293 Nr. 10, Ger. 1548 Nr. 60, Ger. 1601 Nr. 21, Ger. 1633 Nr. 97, je 30 Fl. Ger. 100 Nr. 29, Ger. 100 Nr. 66, Ger. 117 Nr. 50, Ger. 504 Nr. 29, Ger. 718 Nr. 98, Ger. 728 Nr. 4, Ger. 728 Nr. 67, Ger. 1293 Nr. 29, Ger. 1293 Nr. 53, Ger. 1417 Nr. 39, Ger. 1519 Nr. 7, Ger. 1519 Nr. 26, Ger. 1548 Nr. 33, Ger. 1548 Nr. 46, Ger. 2030 Nr. 51.

Wien, 1. Septbr. Ziehung der österreichischen Creditloose. 150 000 Fl. fielen auf Nr. 46 Ger. 2318, 20 000 Fl. auf Nr. 90 Ger. 2318, 15 000 Fl. auf Nr. 41 Ger. 1097, 5000 Fl. auf Nr. 39 Ger. 1012 und Nr. 21 Ger. 1266.

Ferner sind folgende Serien gezogen worden: 10 336 484 690 1224 1228 1607 2074 2107 2120 2136 2857 2977 3218 3803.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. September.

	Crs. v. 1.			Crs. v. 1.	
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	83,90	83,90
Sept.-Okt.	185,00	181,50	Lombarden	46,80	47,00
Nov.-Dezbr.	186,70	183,00	Franzosen	105,70	106 20
Roggen			Cred.-Actien	163,90	163,70
Sept.-Okt.	154,00	150,20	Disc.-Comm.	225,60	224,60
Nov.-Dezbr.	157,70	153,50	Deutsche Bk.	173,40	172,00
Petroleum pr.			Laurahütte	133,10	130,75
200 Pfd.			Destr. Noten	167,00	166,40
loco	24,90	24,90	Russ. Noten	204,75	203,40
Rüböl			Warsch. kurz	204,30	203,30
Sept.-Okt.	56,00	55,90	London kurz	—	20,495
April-Mai	54,00	53,80	London lang	—	20,35
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Okt.	33,40	32,70	SW.-B. g. A.	68 20	68,40
April-Mai	35,70	34,90	Dan. Privat-		
4% Consols	107,80	107,50	bank	146,00	—
3½ % westpr.			D. Delmühle	143,50	143,00
Pfandbr.	101,75	101,90	do. Priorit.	133,00	133 00
do. II.	101,75	101,90	Mlawka St. P.	113,20	112,50
do. neue	101,75	101,90	do. St.-A.	68,60	68,75
5% Rum. G.-R.	95,50	95,30	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	83,20	83,20	Stamm-A.	115,75	115,80
2. Orient-Anl.	61,40	61,50	1884er Ruß.	99,45	99.00

Danziger Stadtanleihe 101,75.

Fondsbörse: festlich.

Berlin, 3. September.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. August.

Activa.

	Status v. 31. Aug.	Status v. 23. Aug.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M.	963 763 000	974 661 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	21 985 000	22 609 000
3. Bestand an Noten and. Banken	9 916 000	9 704 000
4. Bestand an Wechseln	387 724 000	394 594 000
5. Bestand an Lombardforder.	41 344 000	41 159 000
6. Bestand an Effecten	4 649 000	13 436 000
7. Bestand an sonstigen Activen	35 577 000	36 618 000

Passiva.

8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	23 894 000	23 894 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	939 851 000	948 090 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	380 729 000	420 433 000
12. Die sonstigen Passiven	478 000	374 000

Bei den Abrechnungsstellen im August abgerechnet 1 307 161 000.

Frankfurt a. M., 3 Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260⅞, Franzosen 209¼, Lombarden 92¾, ungar. 4% Goldrente 84,50. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 3 Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 313,50, Franzosen —, ungar. 4% Goldrente 101,87. — Tendenz: still.

Paris, 3 Septbr. (Schlußcourse.) Amortisirb. 3% Rente 86,50, 3% Rente 84,07½, ungar. 4% Goldrente 84¾, Franzosen 536,25, Lombarden 226,25, Türken 15,17½, Aegypter 434,37. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 39,20, weißer Zucker per laufenden Monat 41,80, per Oktober 38,70, per Januar-April 38,00. — Tendenz: ruhig.

London, 3. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99⁵⁄₁₆, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 98⅜, 5% Russen von 1873 —. Türken 14⅞, ungar. 4% Goldrente 83¼, Aegypter 85¼, Platzdiscont 2¾. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14⅜.

Petersburg, 3. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 99,25, 2. Orient-Anleihe 97⅜, 3. Orient-Anleihe 97⅝.

Hamburg, 1. Sept. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 184—192. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 156—166, russischer loco fest, 108—112. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 52 nom. — Spiritus flauer, per September-Oktbr. 21¾ Br., per Oktbr.-November 22¼ Br., per Nov.-Dezbr. 22½ Br., per Dezbr.-Januar 22½ Br. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum behauptet. Standard white loco 7,80 Br., 7,75 Gd., per Oktbr.-Dezbr. 7,80 Br. — Wetter: Schön.

Rohzucker.

Danzig, 3 Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig, aber fest. Heute wurden 14,25 M per Centner für 1000 Ctr. bezahlt. Schluß abgeschwächt, 14,05 bis 14,10 M Gd.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: sehr fest. Termine September 14,50 M Käufer, Oktober 13,27½ M do., November 12,95 M do., November-Dezember 12,97½ M do., Jan. März 13,12½ M do.

(Schluß-Course.) Tendenz: ruhig. Termine: September 14,45 M Käufer, Oktober 13,25 M do., November 12,92½ M do., November-Dezember 12 95 M, Januar-März 13,10 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 3. September.

Aufgetrieben waren: 31 Rinder (nach der Hand verkauft), 268 Hammel; 83 Bokonier preisten 44 bis 46 M, 187 Landschweine preisten 29—34 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Geschäft flau, Markt nicht geräumt.

Wolle.

Berlin, 1. Sept. (Wochenbericht.) Das Geschaft stand während des Monats August unter den Einflüssen sommerlicher Unthätigkeit und der Entfernung eines Theiles der Interessenten von den Geschäften. Die Umsätze beschränkten sich demgemäß auf kleinere Bedarfskäufe der Fabrikanten, auf Basis der ungefähren Junipreise. Die Vorräthe sind in allen Branchen des Artikels sehr mäßig, die Preislage sehr bescheiden. Die Industrie hat während der politischen Beunruhigungen der letzten Jahre das System der unregelmäßigen Versorgung mit Rohmaterial angenommen und damit die häufigen Schwankungen verursacht und den speculativen Charakter des Geschäftes erzeugt.

Butter und Käse.

Berlin, 1. Septbr. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. In der vergangenen Woche bewahrte das Geschäft noch zum Theil den schleppenden sommerlichen Charakter. Die Verkäufe waren nicht sehr umfangreich und nur schwer gelang es, wenigstens für frische feine Waare bessere Preise zu erzielen; dennoch erhält sich in dieser Gattung gute Meinung für den September, wie auch beste Sorten frischer Landbutter mehr begehrt werden dürften.

Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 95—100 M, IIa. 90—94 M, IIIa. 80—89 M. Landbutter: pommersche 75—80 M, Netzbrücher 78—83 M, schlesische 78—83 M, ost- und westpreußische 75 bis 80 M, Tilsiter 80—85 M, Elbinger 80—85 M, bairische — M, polnische 75—78 M, galizische 70—72—74 M.

Berlin, 2. Septbr. (Originalbericht von Karl Mahlo.) Käse. Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80 bis 85 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer alte Waare 85—90 M, neue Waare 70 bis 75 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 28—32 M, Qu.-Backsteinkäse 15—20 M für 50 Kilo franco Berlin. Eier. Bezahlt wurde 2,50—2,70 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Hopfen.

○ Neutomischel, 2. Sept. (Original-Bericht der Danz. Zeitung.) Die Hopfenpflücke, welche in vorvergangener und zu Anfang vergangener Woche vereinzelt in den Anpflanzungen erfolgt, findet nunmehr allgemein durch den Neutomischler Kreis, wie durch die Nachbarkreise Bomst und Meseritz statt. Vorausgesetzt, daß die Witterung leidlich bleibt, dürfte die Pflücke Mitte September beendet sein. Trotzdem das Wetter in letzter Zeit der Pflanze sehr günstig war, so hat das Ungeziefer doch bedeutenden Schaden angerichtet. Es sind nur sehr wenige Plantagen, wo weder Blattlaus, noch der sogenannte Honigthau, noch die Schwärze constatirt werden können. Ja sogar in den Dolden zeigen sich Maden. Der diesjährige Ertrag steht hinter dem vorjährigen um gut ¼ zurück und es wird nur eine halbe Ernte eingebracht werden. In der Qualität ist der diesjährige Hopfen fein, zum Theil sehr gehaltreich (Lupulin) und auch leidlich in der Farbe, aber sehr ungleich im Wuchs. Im ganzen hat sich die Pflücke dieses Jahr in Folge der wiederholten Stürme und der anhaltenden Regengüsse der letzten Monate um 8—14 Tage verspätet. Von altem Hopfen sind noch 4—500 Ctr. auf Lager und es werden fortlaufend kleine Posten davon in der Provinz, in Schlesien und in Brandenburg abgesetzt. Ganz gute Sorten stellen sich augenblicklich bis zu 50 mittlere 20—25 M Uebrigens wird auch dieses Jahr in der ganzen Neutomischler Gegend wieder mit derselben Sorgfalt wie früher gepflückt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. September. Wind: NNO.

Angekommen: Anna, Witt, Vegesack, Kohlen. — Iwar, Larsson, Bremen, Phosphatmehl. — Swift, Mair, Gordon, Heringe.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Jickbohm, Hemden, Klim, Lieutenants von der nordamerikanischen Marine. Bieling aus Graudenz. Bech a. Pola, Marine-Ingenieur. Gellner aus Pola, See-Offizier. Berghofer a. Pola, Fregattencapitän. Stracevie a. Pola, Ingenieur. Frau Dr. Weltner nebst Tochter a. Lübeck. Powlowski a. Oesterreich, Kassirer. Fleiß a. Schelecken, Rittergutsbesitzer. Menhöfer a. Tilsit. Czarnikow a. Magdeburg, Landrath. Borgstede, Fischer v. Ziese a. Elbing, Thiel a. Pola, Ingenieure. Wunderlich a. Königsberg. Witt n. Gemahlin a. Berlin, Eschle aus Königsberg, Pietsch a. Bremen, Calmann a. Mainz, Grosse a. Berlin, Gördes a. Königsberg, Gurauer a. Berlin, David a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Rauer n. Familie a. Bartenstein, Landgerichtsdirector. Meyer n. Familie a. Jena, Professor. Schütte n. Gemahlin a. Worziwoda, Oberförster. Schmidt n. Gemahlin a. Dirschau, Baurath. Müller n. Gemahlin a. Schlawe, Rechtsanwalt. v. d. Mülbe a. Braunschweig, Oberst. Fricke a. Danzig, Major. v. Kries a. Trankwitz, v. Below a. Berlin, v. Gerlach n. Familie a. Miloschewo, Heine a. Narkau, Gennecke a. Alt-Prussi, Bölcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Wernitz a. Thumau. Kirstein a. Heinen, Runge a. Trawitz, Conrad n. Gemahlin a. Adl. Neumühl, Gutsbesitzer. Kossack a. Kulm und Schwartz a. Flatow, Amtsrichter. Mühlburg a. Berlin, Regierungsrath. Frau Amtsrath Gerschow n. Tochter a. Rathstube. Frau Rittergutsbesitzer Conrad a. Jakobken. Fräulein Gennecke aus Alt-Prussi. Fräulein Carse a. Trawitz. Fräulein Conrad und Fräulein v. Lima a. Berlin. Fräulein Wernitz aus Thymau. Schäfer a. Leipzig und Weinzieher a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kirscht und Ortmann a. Pommern, Gutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Cremat a. Lissau. Beerbaum a. Königsberg. Dr. Brückner n. Gemahlin a. Christburg, kgl. Kreis-Wundarzt. Wagner n. Gemahlin a. Thorn, Beamter. Badt a. Löbau, Zeichenlehrer. Ulrich a. Berlin, Beamter. Lonnberg a. Graudenz, Steckner a. Plauen, Balzereit a. Christburg, Laurenbach a Graudenz, Haffner a. Leipzig, Hopfgarten a. Düsseldorf, Sponnagel a. Liegnitz, Waldstein u. Arzt a. Breslau, Kuntze a. Magdeburg, Rudert a. Chemnitz, Stummer a. Offenbach, Scheyer a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Gumprecht n. Gemahlin a. Neustadt, v. Klitzing n. Gemahlin a. Ortelsburg, Landräthe. Sievert n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Apotheker. v. Wödtke a. Königsberg, Oberstlieutenant. Schönborn a. Mühlhausen, Hotelier. Dresel a. Berlin, Geheimrath. Zielke a. Bromberg, Postrath. Kügler a. Stettin, Hauptmann. Bertram a. Rexin, Quednau a. Gr. Liniewo, Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, Schwartz a. Ancern, Kämmerer a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Frau Funk a. Berlin, Rentiere. Lange a. Berlin, Rentier. Hennicke a. Köln, Pfister a. Saatz, Schäfer a. Leipzig, Plachte a. Berlin, Heinemann aus Kassel, Dyhrenfurt a. Berlin, Noack a. Wadgasen, Frantz a. Stettin, Rotschild a. Cannstadt, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Badicke a. Berlin, Versicherungs-Inspector. Gutzeit a. Königsberg, Baumeister. Zweiger u. Schulz a. Berent, Sietz a. Ludwigsthal, Hintze a. Brandenburg, Berger a. Berlin, Wendrich a. Leipzig, Voß aus Magdeburg, Parhasius a. Speyer. Ballmann a. Magdeburg, Matthes und Tröge a. Berlin, Roma a. Wien, Skrodski a. Königsberg und Korth n. Familie a. Marienburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Tuschkau, Band 13, Blatt 4, auf den Namen des Albrecht Kolbiecki zu Tuschkau eingetragene, zu Tuschkau belegene Grundstück

am 8. November 1888,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,25 M Reinertrag und einer Fläche von 1,35,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 12,00 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. November 1888,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, verkündet werden.

Berent, den 31. August 1888.

Königl. Amtsgericht III.
J. V. (476
Lenz.

Bekanntmachung.

Der Provinzial-Rath der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß am 11. September d. J. hierselbst

ein Pferdemarkt,

in Verbindung mit dem bereits bestehenden Fettviehmarkte, abgehalten wird. (507

Neuteich, den 30. August 1888.

Der Magistrat.
Richard.

Viehmärkte in Grunau

finden in diesem Jahr noch am 13. und 27. September, 11. und 25. October und am 8. November statt. (503

Die Markt-Commission.

Von der Reise zurückgekehrt.

283) **Dr. Piwko.**

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Danksagung.

Seit ungefähr 7 Monaten litt ich an schwerem Mutterleiden, verbunden mit übelriechendem, grünlichem Ausfluß. Die Schmerzen, welche ich empfand, sind unbeschreiblich. Kein allopathischer Arzt konnte mich heilen und wandte mich deshalb an den homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf und bin nun nach einer vierwöchentlichen nur inneren Kur vollständig geheilt. Ich bringe dies allen ähnlich Leidenden, hierdurch dankend, zur öffentlichen Kenntniß. (490

Düsseldorf, im Juni 1888.

Frau Adams,
Kölnerstraße 45.

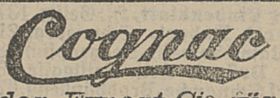
Dresden
British Hotel
Eduard Gerdes. (8329

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt Arnold, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Ungarische
Weintrauben,
Treibhaus-Ananas
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
J. G. Amort Nachf.
Hermann Lepp.

Meraner
Kurtrauben,
echte Küchelberger Sorte, verpackt zu 5 Kilo in Kisten liefert Peter Kofler in Meran, Passeiergasse, gegen Nachnahme loco Meran nur Fl. 1.40. (551

Schoenbuscher Märzen-Bier,
Königsberg i. Pr.,
30 Flaschen für 3 M,
Königsberger, dunkel,
aus der Brauerei von Schieferdecker u. Co.,
26 Flaschen für 3 M,
Altes Grätzer-Bier,
25 Flaschen für 3 M,
sowie hiesige Biere in vorzüglicher Qualität zu soliden Preisen, frei in's Haus, liefert (537
das Bierdepôt Frauenq. 34.



der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorrätig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Jede Dame versuche Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerläßlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Albert Neumann. (9979

Schlußnoten für Getreide,
Transit-Transportzettel, Transit-Lagerbücher } für Holz
hat vorräthig und empfiehlt billigst (365
M. Dannemann, Danzig,
Hundegasse 30.

Dictamnus.
Neues, feines, eigenartiges Parfüm von langanhaltendem Wohlgeruch. Zu haben bei allen Friseuren u. Parfümeriehändlern.
Schlimpert & Co.,
Leipzig. (8200

Mikado-Kämme
in Schildpatt und Imitation empfiehlt in größter Auswahl
W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse.

Schlafdecken u. Strohsäcke
in billigen Qualitäten für Einquartierung geeignet haben in großen Posten zu billigen Preisen am Lager. (236
R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Decken, Säcke, Pläne.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'Sheizb.-Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41, Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste. Beweis:
Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.
Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. 1/2 Ko. M. 3.30, p. 1/4 Ko. M. 1.80, p. 1/8 Ko. M. 0.95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).



Viele Neuheiten in Schuss-Hieb-Stich-Waffen. Preislisten gratis. Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Wein-Etiquetten
Berlin W., F. B. Feller, Kronenstr. Nr. 3, (8675
Muster franco gegen franco.

100 000 Säcke,
einmal gebraucht, groß, ganz und stark, aus festem Juteleinen, welche sich für diverse Zwecke eignen, besonders als Kartoffelsäcke zu empfehlen, offerirt à Stück 25 Pfg. Probeballen gleich 25 St. geg. Nachn. Bitte Bahnst. anzug. Cöthen i. Anh. S. Kronheim.

Beste Heizkohlen, doppelt gesiebte Nußkohlen, Steamsmall
(Gruskohlen)
offerirt billigst ab Hof und franco Haus (121
Th. Barg,
Hundegasse 36, Hopfengasse 35.

Fracks
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei
484) J. Baumann.

Kutscherröcke
von echt blauem Marine-Tuch, ebenso in Sandfarbe empfiehlt zu sehr billigen Preisen (485
J. Baumann, Breitgasse 36.

„Käthe", braune Stute,
7 Jahre alt, 5' 4" groß, lammfromm, fein geritten, in d. Jahre vorzüglich vor d. Zuge gegangen, verkäuflich in Kokoschken bei Danzig. Preis 1000 M (496

F. A. Weber, Buchhandlung, jetzt am Langenmarkt 10.

Das Deutsche Reichsblatt,
billigstes Volksblatt mit Bildern

giebt Jedermann in gedrängter Kürze und volksthümlicher Sprache Auskunft über Alles was in der Welt passirt. Es wird in den nächsten Monaten in besonderen Beiblättern alle für den Landmann und Städter wichtigen Fragen, welche im Reichstag und Landtag verhandelt werden, besprochen mit besonderer Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen.

Die letzte Nummer enthält ein Beiblatt unter dem Titel: „Das Wahlrecht, die Reform der directen Steuern und die Kartellparteien".

Das Reichsblatt erscheint wöchentlich einmal und kostet für ein Vierteljahr bei den Postämtern 50 Pfg., bei der Expedition des Reichsblatts, Berlin SW., Jerusalemerstraße 48/49 kann man jetzt sofort das Blatt bestellen, sie berechnet für jede Nummer 2 Pfg. und außerdem 3 Pfg. Porto. Ein Abonnement auf 12 Exemplare kostet für das ganze Vierteljahr nur M 4,42.

Luther-Festspiel
von Dr. Hans Herrig,
von Dilettanten im Stadt-Theater zu Danzig,
zum Besten der Armen und Kranken
in der St. Barbara-Gemeinde,
aufgeführt.

Martin Luther, Herr Hofschauspieler Gelling aus Schwerin.
Regie des Festspiels: Herr Josef Kraft.
Die Leitung des musikalischen Theils hat Herr v. Kistelnicki gütigst übernommen.

Dienstag, den 4. September, Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 6. September, Anfang 7½ Uhr.
Freitag, den 7. September, Anfang 7½ Uhr.

Die Kasse ist geöffnet von 10—1 Uhr Vormittags, von 3—4 Uhr Nachmittags im Theatergebäude.

Vorbestellungen auf feste Plätze werden stets Tags vorher von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr entgegen genommen, jedoch werden die Billets nur bis 1 Uhr am Tage der betreffenden Vorstellung reservirt.

Preise der Plätze:

Platz	Preis	Platz	Preis
1. Rang	3,00 M	Balkon	1,50 M
Parquet	2,50 M	2. Rang, Vorderreihen	1,25 M
Unnumerirt. Parquet	1,50 M	2. Rang, Hinterreihen	1,10 M
Sitzparterre	1,50 M	Stehparterre	1,10 M

Platz	Preis
Schülerbillets im Stehparterre	0,75 M
Militärbillets	0,70 M
Amphitheater	0,70 M
Gallerie	0,50 M

Programme für das Festspiel sind an der Theaterkasse und bei den Billeteuren zu erhalten.
Bei Beginn des Festspiels werden die Thüren geschlossen.

Das Comité.

Gartenbau-Ausstellung-Köln.
Lotterie mit Geldgewinnen!
Ziehung in Köln am 12. September.
Mk. 15 000. 5000. 4000. 3000. 1500. 500. 200 ꝛc. ꝛc.
Loose à 1 Mark zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

W. SPINDLER
Waschanstalt für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen, sowie für echte Spitzen etc.
Appretur „auf Neu".
DANZIG,
I. Damm 19.
Färberei.

Eine große Auswahl von ff. Haarfilzhüten, Wiener und Pariser Moden für die Herbstsaison, Cylinderhüte sowie Fantasiehüte empfiehlt zu spottbilligen Preisen (379
H. Fränkel,
Langgasse Nr. 48, am Rathhause.

Die
Asphalt-Dachpappen- und Holzcementfabrik
von
Herrm. Berndts,
Privat-Baumeister,
Danzig,
empfiehlt sich zur Ausführung von Dachpapp- und Holzcementdächern, sowie Asphaltarbeiten und Reparaturen jeder Art.
Lager von Asphaltpappen bester Qualität, Holzcement, Asphalt und Asphaltlack. (165

Culmbacher Export-Bier
von J. W. Reichel (Kißling'sches):
in Gebinden und Flaschen. (6437
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Eßkartoffeln.
Mehrere Wagenladungen guter, gesammelter Eßkartoffeln (Rosen) hat zum Verkaufe (502
C. E. Gerlich.
Bankau bei Bahnstation Warlubien Westpr.

50—60 Ltr. Milch 2mal tägl. zu liefern werden z. 15. Sept. ges. Adr. mit Preisang. unter 527 in d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zwei fette Ochsen
stehen zum Verkauf Gaspe 13.

Zwei sehr gut erhalt. Strohelevatoren
zu Dampfdreschmaschinen stehen sehr billig zum Verkauf. (326
J. Kutschkowski,
Alt-Dollstädt.

Die seit 30 Jahren mit dem besten Erfolg betriebene große
Bau-Tischlerei mit Maschinenbetrieb
von A. C. Schultz in Thorn
ist wegen Tod des Inhabers zu verpachten.
Es wird bemerkt, daß die laufenden und noch bevorstehenden großen Militär-fiskalischen Bauten für längere Zeit dauernde Beschäftigung sichern.
Nähere Auskunft ertheilen
Die Vormünder
Benno Richter, Robert Tilk in Thorn. (356

Ein Hotel in Danzig soll andauernder Krankheit wegen verkauft oder verpachtet werden. Adressen unter Nr. 514 an die Exp. dieser Zeitung.

Eine in geeigneter Lage sich befindende Lokalität zum besseren
Material-Geschäft
mit Repositorium etc. eingerichtet, bin ich beauftragt, an einen recht gediegenen Materialisten sehr günstig zu verpachten.
E. Schulz, Fleischergasse Nr. 5.

Ein Haus
mit 9 Morgen Land, ganz am Markte, zu jedem Geschäft passend, ist wegen Todesfall von sofort zu verkaufen von
534) Josef Koitalla, Berent Wpr.

Ein werthv. Violoncell
(von Otto in Stockholm verf.) u. eine alte Bratsche (von Friedrich Hones im 18. Jahrh. verf.) sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Ztg. (9929)

Antike Sachen.
Große und kleine Schränke, Auszieh- u. Beisetztische, Roccoco-Möblement, do. Schrank, engl. Standuhren, Vasen, Schüsseln, Gold- u. Silbersachen, Münzen etc. sind wegen vorgerückten Alters im Ganzen auch getheilt zu verkaufen Poggenpfuhl Nr. 70.

Für Kunstfreunde!
Der dritte Hauptgewinn der Lotterie der Weimarer Kunstausstellung vom Jahre 1885, bestehend aus 2 japanesischen Vasen mit geschnitzten eingelegten Elfenbeinfiguren laut Ziehungsplan i. W. von 3000 Mark.
1 Oelgemälde (Abendlandschaft) von Mally-München laut Ziehungsplan i. W. v. 1300 Mark.
1 Rococo-Schreibschrank von Louis XVI. laut Ziehungsplan im W. v. 700 Mark soll eingetr. Verh. halber einzeln od. im Ganzen unt. annehmb. Preis. verkauft werden. Besicht. der Gegenst. kann i. Elbing, wo sich dies. bef., erfolgen. Näh. Ausk. wird auf gefl. franc. Anfrg. ertheilt unter 528 v. d. Exp. d. Bl.

1 antiker Schrank
u. 1 Tisch sind billig zu verkaufen
498) Hintergasse 16.

Ein Hühnerhund,
gut dressirt u. hasenrein, billig verkäuflich in Dom. Lukoschin bei Hohenstein Westpr. (421

Wegen Versetzung
sofort verkäuflich:
Braune Stute,
ohne Abzeichen, 9 Jahr, 1,78 m,
Brauner Wallach,
15 Jahr, 1,73 m.
Beide Pferde für schwerstes Gewicht, complet geritten, sicher bei der Truppe.
Näheres bei Prem.-Lieut. Dressler, Kalkgasse 8c. (428

Ein starker Arbeitswagen und ein gut erhaltenes Untergestell vom Omnibus ist preiswerth zu verkaufen Vorst. Graben 65.

Curicke's Beschreibung Danzigs wird gekauft Sandgrube 35.

Hypothekenkapitalien
à 4% offerirt Krosch, Hundeg. 60

Darlehns-Gesuch.
Eine durch Unglücksfälle und Krankheit in eine hart bedrängte Lage gerathene Familie bittet hilfsbereite Menschen um
ein in Jahresfrist zurückzuerstattendes Kapital von 300 Mark.
Die Redaction der „Danziger Zeitung" ist bereit, über die betreffende Familie nähere Auskunft zu ertheilen und deren Adresse anzugeben.

Ein mit der Führung der
Blocksäge
vollständig vertrauter, nüchterner Arbeiter wird auf sofort gesucht bei dauernder Beschäftigung.
Offerten unter M. M. 200 an d. Expedition der Harburger Anzeigen und Nachrichten, Harburg a./Elbe. (325

Für ein auswärtiges feines Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche eine tüchtige Verkäuferin und einen tüchtigen jungen Mann als Verkäufer. Letzterer muß der polnischen Sprache mächtig sein. (381
Hermann Guttmann,
Danzig, Langgasse 64.

Zwei tücht. Materialisten mit dem
Schnittwaaren-Geschäft
vertraut, sucht i. Auftr. p. 1. Oct.
E. Schulz, Fleischergasse 5.

Einen leichten schon gebrauchten
Tafelwagen
auf Federn hat billig zu verkaufen
J. Hoppe, Vorst. Graben 9.

Reiche Heirath.
Sie können sich ganz gewiß reich und glücklich verheirathen. Reichthum macht das Leben angenehm. Verlangen Sie nur einfach die sofortige Zusendung aller unserer reichen Heirathsvorschläge. Die Zusendung unserer reichen Heirathspartieen zu Ihrer gefälligen Auswahl findet nur statt in gut verschlossenem Couvert ohne jegliche Abzeichnung. Reelle Bedienung und strengste Discretion ist die Grundlage unseres Instituts.
Die Administration ist in ihrem Beruf (Eheschließung) die größte der Welt, ist amtlich registrirt und im Besitze großer Zahl Danksagungen, welche Ihnen bei Auftrag-Ertheilung im Duplikat zur Einsicht mit übersandt werden. Nur Postporto 20 Pfg. in Briefmarken erbeten. Für Damen unentgeltlich.
Ihrem werthen Auftrag mit Vergnügen entgegensehend.
Adresse: General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (493

Agentur.
Eine allererste und allseitig eingeführte
Düsseldorfer Punsch- und Liqueur-Fabrik
beabsichtigt für die Folge den Verkauf ihrer Fabrikate in den Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern an einen tüchtigen, soliden Agenten zu übertragen, welcher in den einzelnen Städten die Wein-, Delicateß-Geschäfte, sowie feinen Restaurants und Hotels besucht und gut eingeführt ist. Es wird lohnende Provision gewährt, aber nur auf erste Kraft reflectirt.
Offerten sub La. Z. 1 an Haasenstein u. Vogler in Düsseldorf erbeten. (410

3 bis 4 tüchtige Ofensetzer,
sowie 2 bis 3 tüchtige Kachelmacher finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei (248
J. Speer,
Ofenfabrikant, Dt. Eylau.

Für mein Leder-Geschäft suche per sofort einen
jungen Mann.
Mohrungen Ostpr. (467
Jacob Leßheim.

Ein Hofaufseher und ein Hilfswiegemeister
finden für die bevorstehende Campagne Stellung bei uns. Meldungen sind brieflich unter Beifügung der Zeugniß-Abschriften einzusenden. (331
Zuckerfabrik Dirschau.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung für ein größeres Getreide-Export-Geschäft von sofort gesucht.
Gefl. Adressen unter Nr. 480 an die Expedition dieser Zeitung.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. October cr.
einen tüchtigen, umsichtigen, jungen Mann.
Persönl. Vorstellung Bedingung.
509) Arnold Nahgel, Schmiedegasse Nr. 21.

Schneidermeister-Gesuch.
Ein akademischer Schneidermstr. welcher für guten Sitz, elegante Arbeit bürgt, kann sich sofort in Dirschau niederlassen. Beschäftigung monatlich garantirt, ca. 400—500 M. Arbeitslohn, pro Anzug 12 bis 18 M. Offerten sind in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 500 einzureichen resp. dort zu erfragen.

Für ein hiesiges größeres Handschuh Geschäft wird per 1. October eine mit der Branche vertraute und mit Prima-Zeugnissen versehene zweite Verkäuferin, sowie ein junges Mädchen aus achtbarer Familie als Lehrling gesucht.
Gef. Offerten unter Nr. 540 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. Oktober cr. für mein Manufakturwaaren-Geschäft einen
Commis.
Persönliche Vorstellung erwünscht; Welcher Religion ist gleichgiltig.
483) Julius Gerson, Danzig.

Erstes Gesinde-Vermiethungs-Comtoir von B. Utzwaldt, Heil. Geistgasse 2, am Holzmarkt, empfiehlt männliches Personal von 8—12 Uhr Vorm., weibliches Personal von 2—8 Uhr Nachm. mit besten Zeugnissen. Ausnahmsweise gutes Personal vom October empfehle Dienstag und Donnerstag Nachm. in größter Auswahl für Danzig und außerhalb. (543

Kassirer und Aufseher
mit guten Referenzen (cautionsfähig) empfiehlt (549
M. Held, Jopengasse 9.

Empfehle Wirthinnen u. Wirthschaftsfrl., sowie j. Mädchen v. Lande z. Stütze der Frau a. d. Lande, f. gewandt. Stubenmädch. f. Güter und Hotels, eine tüchtige Kinderfrau und einige Dienst- und Kindermädchen. Prohl, Langgarten 115, 1 Treppe. (533

Ein perf. Wirthschaftsfräulein für's Gut und ein Frl. für die Stadt mit vorzüglichen Zeugnissen empfiehlt J. Dau, Hl. Geistg. 99.

Ein strebsamer Kaufmann,
Ende 20er, in der Wein-, Spirituosen-, Cigarren- und Eisenbranche thätig gewesen, selbstständig arbeitender Buchhalter, sucht, gestützt auf pr. Zeugnisse Stellung im Comtoir oder Lager.
Adressen unter Nr. 473 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine tücht. selbstständ. Landwirthin, 40 J. alt, 16 J. auf einer St. gew., sow. and. gute Landwirthinnen, in f. Küche und Oberhemden plätten erfahren, empfiehlt J. Dau, Hl. Geistg. 99.

Köchinnen, Stuben- u. tücht. Hausmädch. e. Pardehcke I. Damm 17.

Für Grossisten
der Delicatessen- od. Colonialwaaren-Branche.
Der Allein-Vertrieb eines bekannten, feinen Consum-Artikels (neu einzuführende Marke) soll für die Provinzen Preußen unter vortheilhaften Bedingungen vergeben werden. Adressen erbeten unter H. 06283 an Haasenstein u. Vogler, Hamburg. (492

Einen in der Colonialbranche in Ost- und Westpreußen gut eingeführten
Reisenden
wird ein lucrativer Artikel ohne Muster mit auf die Reise gegeben. Gef. Offerten nur mit Prima-Referenzen bitte an D. 18 Rudolf Mosse, Elbing zu richten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, am liebsten von auswärts, wird als Lehrling für ein Material- und Schank-Geschäft gesucht.
Adressen werden unter Nr. 556 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine durchaus zuverlässige Wirthin, die einen ländlichen Haushalt führen soll und mit Kälber- und Federvieh-Aufzucht vertraut ist, wird zum 1. Octbr. gesucht. Meldung mit Zeugnißcopien, die nicht zurückgesandt werden, unter Z. 50 postlagernd Hohenstein Westpr. erbeten.

Ein junger Mann sucht in einem Kurzwaaren-Engros-Geschäft Stellung. Adressen unter Nr. 505 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann wünscht von einem erfahrenen Buchhalter in Buchführung u. Correspondenz unterrichtet zu werden. Adressen unter 513 an die Exp. d. Z. erb.

Ein Ziegler,
der in einem Ringofen einige Jahre beschäftigt ist und seine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht vom 1. November eine Stelle als selbstständig zu übernehmen; derselbe verpflichtet sich im Jahre 1—2 Millionen fertig zu stellen.
Adressen unter Nr. 475 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverlässiger junger Mann mit gutem Zeugniß, welcher 2 Jahre auf einer Stelle ist, bittet um Stellung als herrsch. Diener. Gef. Adr. u. 556 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Damen, die genöthigt sind ihre Entbindung außer d. Hause abzuhalten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Lubowski, Königsberg i. Pr., Ober-Haberberg 26, parterre.

Bei B. Schwartz, Wallplatz 12c wird zum 1. Oktober Pension für 2 Knaben frei. (506

Ein hübsches Zimmer,
nach der Straße gelegen, ist von sofort oder 1. October an einen alten Herrn oder Dame zu vermiethen event. mit Pension. Lage prachtvoll, gr. Garten etc., 10 M. von der Pferdeb. und Eisenbahn entfernt, Nähe Danzigs. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. (488)

Pfefferstadt 30
ist eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, eine passend zum Laden, heller Küche nebst Kellerstube zur Werkstatt zum 1. October cr. zu vermiethen. (532

Zoppot, Seestraße 49 ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Mädchengelaß und sonstigem Zubehör von October cr. für Winter und Sommer zu vermiethen. Zu erfragen Zoppot, Seestraße 50.

Hundegasse 91 hochpart. ist ein Comtoir, auf Wunsch auch ein möbl. Zim., 1. Okt. z. vrm. Näh. 12.

Kohlengasse 3
ist ein freundlich gut möblirtes Zimmer unter soliden Bedingungen mit vollständiger guter Pension zum 1. Septbr. 1888 zu vermiethen.
Näheres daselbst 2 Treppen.

In meinem Hause Marienburg Westpr., Niedere Lauben Nr. 13 ist vom 15. October cr. ein
Laden,
worin seit vielen Jahren ein Colonialwaaren- und Delicateß-Geschäft nebst Restauration betrieben ist, m. dazu gehörig. Kellern u. Remisen, schöner Wohnung etc. zu vermiethen. (164
Emil Hoffmeister,
Garnsee.

Altstädt. Graben 93,
am Dominikaner Platz, ist in der 1. Etage eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Näheres 2 Tr. links.

Westpreuß. Bezirkverein im Deutschen Fleischer-Verband.
Die zu obigem Verein gehörenden Innungen benachrichtigen wir ganz ergebenst, daß sämmtliche Verbandspapiere durch unseren Rendanten, Collegen
Richard Kuhn-Elbing, Große Hommelstr. 11
zu beziehen sind. Der Versandt erfolgt per Nachnahme. (907
Graudenz, im August 1888.
Der Vorstand.
Ferd. Glaubitt, Vorsitzender.

Ein kleiner Zwerg-Affe ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben (523
Poggenpfuhl 87.

Die Beleidigung welche ich der unverehelichten Heinriette Krochlinski aus Praust zugefügt habe nehme ich hiermit abbittend zurück. (520
Praust, den 31. August 1888.
Justine Henning.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.